



## Bericht über den IX. Deutsch-Türkischen Psychiatriekongress

Ekin Sönmez, Elif Kirmizi Alsan und Meryam Schouler-Ocak

Der IX. Deutsch - Türkische Psychiatriekongress (DTGPP-Kongress) zu der Thematik "Psychosoziale Versorgung im interkulturellen Kontext" fand vom 14.-17. September 2016 im UKE in Hamburg in Kooperation mit der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie statt. Die Teilnehmer stammten aus den Berufsgruppen der Psychiater, Ärzte in Weiterbildung, Psychologen, Soziologen und Sozialarbeiter sowie der Pflege. Die Teilnahme aus der Türkei war diesmal aufgrund bürokratischer Schwierigkeiten im Vergleich zu früheren Kongressen deutlich reduziert. Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen konnten daher am Kongress nicht teilnehmen. Die Teilnehmerzahl lag daher im Vergleich zu früheren Kongressen der DTGPP nur bei 147 zuzüglich Referenten. Das wissenschaftliche Programm des Kongresses bestand aus Hauptvorträgen, Symposien, freien Vorträgen und Workshops sowie Posterpräsentation.

Die DTGPP wurde April 1994 von Prof. Dr. Metin Özek, Prof. Dr. Wolfgang M. Pfeiffer, Prof. Eckhardt Koch, den Ehrenpräsidenten unter maßgeblicher Mitwirkung von zahlreichen anwesenden Kollegen wie Dr. Etem Ete, Dr. Hüseyin Okur, Ramazan Salman und anderen in Marburg gegründet. Die DTGPP hat seitdem zahlreiche Kongresse, Tagungen, Seminare und andere Veranstaltungen in Deutschland und der Türkei durchgeführt, und sie hat sich an zahlreichen nationalen und internationalen Kongressen, Symposien und Seminaren beteiligt. Diese Aktivitäten bilden eine für die DTGPP wichtige Plattform für den wissenschaftlichen, aber auch für den Alltag praktischen Austausch in psychiatrisch- psychotherapeutischen und psychosozialen Fragestellungen im Kontext der Migration, Forschung, Lehre und Versorgung. Diese bringen Kolleginnen und Kollegen sowie Expertinnen und Experten aus den genannten Bereichen aus Deutschland und der Türkei zusammen.

Im Rahmen zunehmender Krisen sind wir mehr und mehr mit Patienten und Mitarbeitern mit Migrationshintergrund konfrontiert, denen wir gerecht werden müssen und wollen. Die DTGPP ist eine Fachgesellschaft und verfügt über die Expertise gerade in der in den Bereichen der interkulturellen Psychiatrie und Psychotherapie sowie psychosozialen Versorgung. Sie ist interkulturell, interdisziplinär und multiprofessionell aufgestellt, mit Mitgliedern in Deutschland, Türkei, Österreich, Schweiz und den Niederlanden. Zudem ist sie national und international vernetzt, die DTGPP ist affiliated member der WPA, affiliated member der WACP und kooperierendes Mitglied der DGPPN.

Die DTGPP, die bisher acht Kongresse und viele wissenschaftliche Veranstaltungen organisierte, ist eine Fachgesellschaft, die seit mehr als 20 Jahren eine Plattform darstellt, in der interdisziplinär im psychosozialen Berufsfeldern Tätige aus verschiedenen Ländern zusammengebracht werden. Drei Jahre nach dem letzten VIII. DTGPP-Kongress mit dem Titel "In Vielfalt Leben" in Izmir in der Türkei statt wurde nun der IX. DTGPP-Kongress "Psychosoziale Versorgung im interkulturellen Kontext" organisiert. Das Thema wurde aufgrund der aktuellen Situation mit einer steigenden Zahl von Geflüchteten in Deutschland und der Türkei gewählt. Der Kongress ermöglichte einen Austausch und Diskussion der aktuellen psychosozialen und Versorgungssituation in beiden Ländern.

Im Folgenden soll kurz die **Grußworte** eingegangen werden:

In seinem Grußwort würdigte Herr Ortwin Schulte, Leiter Referat Grundsatzfragen der europäischen und internationalen Gesundheitspolitik, BMG, die Bedeutung von internationalen Veranstaltungen wie diesen, die eine Plattform für den fachlichen Austausch und des Networkings bilden. Er unterstrich zudem, dass die DTGPP durch die Vermittlung von Informationen und fachlichem Wissen im Bereich der psychosozialen Versorgung von Migranten und Geflüchteten in beiden Ländern eine bedeutende Rolle spielt.

Prof. Dr. Jürgen Gallinat, der lokale Kongresspräsident, hob die Bedeutung der Kooperation mit der DTGPP im Rahmen des Kongresses hervor und untermauerte seine Bereitschaft für künftige gemeinsame Aktivitäten.

Die DGPPN-Präsident elect Prof. Dr. Arno Deister begrüßte den Kongress und bedankte sich für die Initiative, sich dieses Themas anzunehmen. Er unterstrich in diesem Zusammenhang die besondere Verantwortung der Fachgesellschaften.

PD Dr. Meryam Schouler-Ocak, Präsidentin der DTGPP, berichtete in ihrem Grußwort über die bisherige mehr als zwanzigjährige Existenz der DTGPP, die mit diesem IX. Kongress ihre Erfolgsgeschichte weiterschreibt. Sie unterstrich, dass das Erfolgsgeheimnis der DTGPP in einer multiprofessionellen, internationalen und multidisziplinären Konzeption, die Mitglieder in Deutschland, der Türkei, Österreich und Niederlanden hat, besteht.

In ihrem Vortrag über "Patienten mit Migrationshintergrund in Psychiatrie und Psychotherapie: Eine Überforderung oder Herausforderung?" schilderte die Kongresspräsidentin aus Deutschland Dr. Iris Hauth, dass Millionen von Menschen auf der Flucht sind und Deutschland eine der Länder ist, die geflüchtete Menschen aufnehmen. Wie in vielen anderen Ländern auch, ist das deutsche Gesundheitssystem auf diese große Zahl nicht ausreichend vorbereitet. Es existieren nach wie vor viele Zugangsbarrieren. Sie unterstrich, dass insbesondere sprach- und kulturgebundene Verständigungsprobleme eine gleichwertige Behandlung wie für einheimische Patienten erschweren.

Staatsministerin Aydan Özoğuz musste kurzfristig absagen und von Honey Deihimi, Referatsleiterin, Referat für Gesellschaftliche Integration, Arbeitsstab der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, übermittelt. Sie betonte, dass die psychische Gesundheit eine wesentliche Voraussetzung für die Integration bildet. In diesem Zusammenhang verwies sie auch darauf, dass sie verschiedene Forschungsprojekte

unterstützt, wie z. B. Untersuchung der psychosozialen Situation nach Deutschland geflüchteter Frauen.

### **Hauptthemen des Kongresses:**

Die wichtigsten Themen auf dem Kongress waren die psychische Gesundheit von geflüchteten Menschen in Deutschland und der Türkei, die psychiatrisch-psychotherapeutischen Behandlungsmöglichkeiten von Traumafolgestörungen wie PTBS, insbesondere in spezifischen vulnerablen Risikogruppen wie Kinder und Frauen.

In seinem Eröffnungsvortrag stellte Prof. Dr. Arno Deister das DGPPN-Positionspapier zur "Psychosoziale Versorgung von Flüchtlingen verbessern" und ergänzte, dass bei geflüchteten Menschen die posttraumatische Belastungsstörungen 10-Mal häufiger auftreten und wir uns darauf einstellen sollten.

Der Kongresspräsident aus der Türkei PD Dr. Levent Küey unterstrich in seinem Hauptvortrag "Psychische Folgen von Diskriminierung und Rassismus: Was können Psychiater und in der psychischen Gesundheit Tätigen tun?", dass Ausgrenzung und Unterscheidung in „wir“ und „andere“ die Grundlage dafür bilden. In diesem Zusammenhang betonte er, dass in nationaler und internationaler Zusammenarbeit Anti-Diskriminierungs- und Anti-Rassismus Awareness Kampagnen aufgesetzt werden sollten.

Prof. Dr. Renate Schepker, fokussierte in ihrem Beitrag auf Täter-Opfer Rollen von geflüchteten Kindern und Jugendlichen vor und während der Flucht. Sie unterstrich zudem, dass die Folgestörungen wie aggressives Verhalten die Integration sehr erschweren können. Dipl. Psych. Jenny Jesuthasan stellte die "Female Refugee Study" vor, die an verschiedenen Standorten in Deutschland zum Zeitpunkt des Kongresses repräsentative Daten über psychosoziale Situation von geflüchteten Frauen erhob.

PD Dr. Meryam Schouler-Ocak referierte über Auswirkungen von Gewalt in der Gesellschaft aber auch im Rahmen der Migration. Dr. Umut Dalanay unterstrich, dass die türkischstämmigen Migranten in Deutschland zu einem Teil der deutschen Gesellschaft geworden sind. Johanna Winkler stellte die Konzeption der multikulturellen multiethnischen Gruppenpsychotherapie mit Geflüchteten mit einer Traumafolgestörung vor. Dr. Dilek Şahin ging auf die Ergebnisse ihrer Arbeit zur Einstellungen zur Psychotherapie von Erst- und Zweitgenerationen türkeistämmige Menschen in Deutschland vor. Julia Okur berichtete über die ihre Untersuchungen zur Identitätsfindungen von Re-Migranten in die Türkei.

Dr. Ulrike Kluge unterstrich die Bedeutung des Dolmetschers in der Psychotherapie von Menschen mit Migrationshintergrund. Prof. Dr. Jürgen Gallinat stellte die Arbeit mit Patienten mit Migrationshintergrund in Hamburg vor und berichtete, dass der Fokus noch mehr auf diese Zielgruppe gerichtet werden wird. Prof. Dr. Martin Härter hob die Bedeutung des Netzes Psychische Gesundheit (PsychNet) hervor und verwies auf die zunehmende Nutzung von online-basierten Informationsquellen.

Dr. Muhtar Çokar aus der Türkei unterstrich die unterschiedlichen Sichtweisen auf Geflüchtete, die in der Türkei als „Informelle Personen“ bezeichnet werden. Er verwies darauf, dass vom Gesundheitsministerium organisierte Programme für diese Personengruppen existieren. Er verwies auch darauf, dass Untersuchungen von Geflüchteten in diesem Zusammenhang eine

Herausforderung darstellen. Dr. Ürün Özer und Dr. Veysi Çeri stellten die Versorgungssituation geflüchteter Kinder, Jugendliche und Erwachsene in der Türkei vor.

Wie auch auf Vorkongressen der DTGPP nahmen kulturelle Themen mit Bezug zur seelischen Gesundheit einen Platz im Programm ein. Dieses Mal wurde der Regisseur und Filmemacher Paul Schwarz eingeladen und sein Film **“Dies ist unsere Heimat”** gezeigt und im Plenum diskutiert. Des Weiteren fanden auch andere Veranstaltungen über Kunst und seelische Gesundheit statt wie z. B. Dokumentationsfilme über Erfolgsgeschichten von Migration aus der Türkei.

### **Der Pfeiffer-Özek Posterpreis**

Der Pfeiffer-Özek Posterpreis im Namen der Ehrenpräsidenten der DTGPP wurde auf diesem Kongress zum zweiten Mal verliehen. Ayse Altunbay<sup>1</sup>, Martin Aigner<sup>2</sup>, Derya Iren-Akbiyik<sup>3</sup>, Walter Tschugguel<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Universitätsklinik Hamburg Eppendorf, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und –psychosomatik

<sup>2</sup>Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften, Krems, Department of Psychiatry and Psychotherapy

<sup>3</sup>Diskapi Yildirim Beyazit Training and Research Hospital, Ankara, Family Medicine

<sup>4</sup>Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Frauenheilkunde

Martin Aigner, Derya Iren-Akbiyik und Walter Tschugguel; Universitätsklinik Hamburg Eppendorf, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und –psychosomatik, Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften, Krems, Department of Psychiatry and Psychotherapy, Diskapi Yildirim Beyazit Training and Research Hospital, Ankara, Family Medicine

wurden für ihr Poster **“Der Zusammenhang von Migration, Psychopathologie, Psychiatrische Co-Morbidität und Lebensqualität von türkischen Patientinnen mit chronischen Unterbauchschmerzen (CUBS) in Wien“** ausgezeichnet.

### **“People on the Move”**

Am letzten Kongresstag fand ein international hochkarätig besetztes Symposium statt, an dem Vertreter aus 11 Europäischen Ländern die Versorgungssituation geflüchteter Menschen in ihren jeweiligen Ländern vorstellten. Dieses Symposium wurde vom WPA - Section on Transcultural Psychiatry in Kooperation mit EPA - Section on Cultural Psychiatry und DGPPN - Referat Interkulturelle Psychiatrie, Psychotherapie, Migration und der DTGPP organisiert. Am Ende wurde ein Diskussionspapier formuliert und zur Abstimmung den jeweiligen Vorständen weitergeleitet (siehe Anhang).

### **Ziele des Projektes: IX. Deutsch-Türkischen Psychiatriekongress im UKE**

147 Teilnehmer und Referenten des Kongresses aus vorwiegend Deutschland und der Türkei fanden genug Raum und Zeit für einen **fachlichen Austausch im Bereich der Mentalen Störungen**. In Plenarsitzungen, Vorträgen, Symposien und Workshops sowie Postersession wurden von Referenten aus der Türkei und aus Deutschland Daten aus Studien, Untersuchungen, Berichte aus der Klinik und Praxis präsentiert und diskutiert. Dabei erfolgte auch ein Austausch über Herausforderungen in der Diagnostik und Behandlung über Mentale Störungen bei Migranten. Es erfolgte in diesem Zusammenhang Wissenstransfer in beide Richtungen, von Deutschland in die Türkei und umgekehrt. Dabei wurden auch Ideen gesammelt für **künftige deutsch-türkische Maßnahmen** wie Austausch über z. B. Patienten mit Migrationshintergrund in der Psychotherapie, interkulturelle Kompetenz,

interkulturelle Öffnung, Arbeit mit Dolmetschern, Behandlungsstrategien für traumatisierte Patienten, geflüchtete Patienten etc. Das Thema der nächsten deutsch-türkischen Veranstaltung „Patienten mit Migrationshintergrund in der psychosomatischen Rehabilitation“, geplant für den 10.-11. November 2017 in Deutschland, wurde bereits dort andiskutiert. Zudem erfolgte auf dem Kongress bereits eine Einladung zum nächsten Nationalen Psychiatriekongress der Türkischen Psychiatrie-Gesellschaft (TPD) im Oktober 2017 in der Türkei, um die Konzepte der interkulturelle Kompetenz und Öffnung auszutauschen. Damit konnte auch ein wesentliches Ziel des Kongresses, die Stärkung der deutsch-türkischen Zusammenarbeit im Bereich Mentale Störungen erreicht werden.

In diesem Zusammenhang fanden auf formellen und informellen Ebenen Verständigungen statt, so dass auch das Ziel **Verbesserung der Völkerverständigung** positiv verbucht werden konnte. Hierzu trug auch bei, dass Austauschprogramme und Hospitationen zwischen Teilnehmern aus der Türkei und Deutschland diskutiert und z. T. vereinbart wurden. Beispielhaft sei auf eine Gastwissenschaftlerin aus Istanbul verwiesen, die nach dem Kongress für 9 Monate nach Deutschland zur Stärkung ihrer Kompetenz im Bereich der Forschung nach Berlin kam.

Zugleich konnte **Verständnis für die Arbeit von Psychiatern und Psychotherapeuten bei türkischen und deutschsprachigen Professionellen** erzielt werden. In verschiedenen Workshops und Diskussionsrunden fand ein reger Austausch unter den Kolleginnen und Kollegen im Zusammenhang mit ihrer professionellen Arbeit statt. Erstmals fanden z. B. in diesem Zusammenhang Workshops zur interkulturellen Intervention und Supervision statt. Auch Themen wie Arbeit mit Dolmetschern, Arbeit mit geflüchteten Menschen und Arbeit mit traumatisierten Menschen wurden auch in diesem Kontext rege unter den Teilnehmern diskutiert. Interessant war auch, dass sogar zwischen den Vorträgen und Workshops sowie nach den Veranstaltungen der rege Austausch fortgeführt wurde. Die Rückmeldungen der Teilnehmer waren sehr positiv, auch in bezug auf den Zuwachs der fachlichen Kompetenz.

Bezüglich der **Teilziele** ist mitzuteilen, dass auf dem Kongress zwischen deutschen und türkischen Teilnehmern ein reger Austausch auch bezüglich der Diagnostik und Behandlungsansätze und –konzepte von geflüchteten Patienten stattfand. Dabei wurden auch Zugangsbarrieren zum Versorgungssystem im Rahmen der unterschiedlichen Asylbewerberleistungsgesetze diskutiert.

Bezüglich der **Sensibilisierung der Normalbevölkerung** wurden Kongressankündigung und Informationsmaterialien vom Kongress über die Medien verteilt und ein Webauftritt zum Kongress aufgebaut. Die DTGPP hat auf ihrer Webseite das Abstraktbuch des Kongress hochgeladen, so dass dieser allen Besuchern der Webseite zugänglich ist (<http://deutsch-tuerkischer-kongress.de>).

Ein Bericht zum Kongress wurde bereits von der Zeitschrift Nervenheilkunde akzeptiert und wird in der Nr. 07\_2017 publiziert.

Durch das eintägige internationale Symposium mit Vertretern aus 11 Europäischen Ländern konnten wir uns über die Versorgungssituation geflüchteter Menschen in ihren jeweiligen Ländern austauschen und diskutieren. Da wir dieses Symposium gemeinsam mit der WPA - Section on Transcultural Psychiatry in Kooperation mit der EPA - Section on Cultural Psychiatry und DGPPN -

Referat Interkulturelle Psychiatrie, Psychotherapie, Migration und der DTGPP organisierten, wurde unser Kongress weit über die Grenzen von Deutschland und der Türkei beworben. Das WPA Discussion Document ging nationalen und internationalen Fachgesellschaften zu.

Aufgrund **bürokratischer Schwierigkeiten in der Türkei** fiel die Teilnehmerzahl aus der Türkei im Vergleich zu früheren Kongressen diesmal deutlich geringer aus. Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen haben ihre Teilnahme abgesagt. Die Teilnehmerzahl lag nur bei 147 zuzüglich Referenten.

**Abschließend soll hier noch einmal hervorgehoben werden, dass der XI.DTGPP-Kongress ohne die Unterstützung des BMG und von Prof. Dr. Jürgen Gallinat, Ordinarius am UKE, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, hätte nicht stattfinden können. Dafür gilt ein großer Dank der DTGPP an das BMG und an Prof. Dr. Jürgen Gallinat.**



Eröffnung des Kongresses

## Die DTGPP macht weiter

Die DTGPP setzt ihre erfolgreiche Arbeit unter einem neuen Vorstand, der auf dem Kongress gewählt wurde, fort.

Der nächste Deutsch-Türkische Psychatriekongress wird planmäßig 2019 in der Türkei organisiert.

Weitere Informationen zur DTGPP sind unter [www.dtgpp.de](http://www.dtgpp.de) zu finden.



Alter und neuer Vorstand



PD Dr. Meryam Schouler-Ocak, DTGPP-Vorsitzende (Deutschland)

Prof. Dr. Kaan Kora, Stellvertretender Vorsitzender (Türkei)